Konzeption

der Kindertagesstätte „Kinderspinnerei“

-Eine Einrichtung der Lenitas gGmbH-

Kindertagesstätte „Kinderspinnerei“

Pforzheimer Straße 174 A

76275 Ettlingen

Telefon: 07243 -3649408

Email: kinderspinnerei@lenitas.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. der Träger stellt sich vor

    1.1 Lenitas gGmbH

    1.2 Leitbild der Lenitas gGmbH

2. Unsere Kindertagesstätte

    2.1 Rahmenbedingungen

    2.2 Öffnungszeiten/Betreuungsangebot/Schließzeiten

    2.3 Lage der Einrichtung

    2.4 Elternbeitrag

    2.5 Räumlichkeiten

    2.6 Verpflegung

    2.7 Das Team

3. Pädagogische Arbeit

    3.1 Pädagogischer Grundgedanke

    3.2 Unser Bild vom Kind

    3.3 Unsere Pädagogische Arbeit

    3.4 Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages

    3.5 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

    3.6 Schwerpunkte

    3.7 Mögliche Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder/Beschwerdemanagement

    3.8 Rituale und Strukturen

        3.8.1 Beispieltagesablauf

        3.8.2 Wochenplan

    3.9 Eingewöhnungsmodell

    3.10 Beobachtung und Dokumentation

    3.11 Portfolio

    3.12 Vorschularbeit

    3.13 Inklusion

    3.14 Rolle des Erziehers/der Erzieherin

4. Elternarbeit

4.1 Elternbeirat

5. Beschwerdemanagement

6. Veranstaltungen, Feste, Feiern

7. Öffentlichkeitsarbeit

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9. Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

10. Qualitätsentwicklung/-sicherung

11. Kinderrechte

Vorwort

Lieber Leser, liebe Leserin,

auf den folgenden Seiten finden Sie die Konzeption der Kita "Kinderspinnerei“, die in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal erarbeitet wurde. Sie bildet das Fundament unserer pädagogischen Arbeit, welche für Kinder, deren Eltern, pädagogische Fachkräfte, Träger und die Öffentlichkeit von wichtiger Bedeutung ist.

Sie soll Einblicke in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen, unsere Schwerpunkte aufzeigen und generell Auskunft geben, wie die Arbeit in der Betreuung und Bildung der Kinder gestaltet wird. Eltern, die ihre Kinder der Kita Kinderspinnerei anvertrauen, können sich anhand dieser Konzeption orientieren.

Ziel ist es, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen, um eine bestmögliche Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie Transparenz hinsichtlich unseres Leitbildes und unserer Grundhaltung zu ermöglichen.

Die Konzeption schafft Verbindlichkeit und sichert die pädagogische Qualität und die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Sie ist hierbei nicht als starres Gebilde zu betrachten, sondern wird stets auf ihre Aktualität überprüft, weiterentwickelt, verändert und ergänzt.

1. Der Träger stellt sich vor

Lenitas gGmbH

G.-Braun-Str.14

76187 Karlsruhe

Telefon: 0721 964 901 04

E-Mail: info@lenitas.de

1.1 Lenitas gGmbH

„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, verleih‘ ihnen Flügel.“

(Johann Wolfgang von Goethe)

Mit dem Namen „Lenitas“ (lat. = „Zeit geben, Gelassenheit“) möchte der Träger den Schwerpunkt seiner Arbeit verdeutlichen: Zeit geben und die Welt gelassener nehmen. In der heutigen Schnelllebigkeit, und dem damit verbundenen Stress für alle, ist es ihm ein besonderes Anliegen, Kindern ausreichend Zeit zu geben sich zu entwickeln und sich in den Einrichtungen wohl zu fühlen. Wir unterstützen sie dabei, in Momenten des hektischen Alltags mehr Ruhe zu schaffen. Dies sehen wir auch als Leitsatz in unserer pädagogischen Arbeit.

Die Lenitas gGmbH wurde im März 2017 gegründet und engagiert sich in der Jugendhilfe und der Kindertagesbetreuung. Das Unternehmen ist gemeinnützig tätig und seit Oktober 2018 offiziell von der Stadt Karlsruhe als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

Hauptbetätigungsfeld von Lenitas ist die Errichtung und der Betrieb von Kindertagesstätten und Ferienbetreuung in und um Karlsruhe. Außerdem wird eine dezentrale Wohngruppe, eine vollstationäre Wohngruppe, Mutter-Kind-Wohnen sowie Schulbegleitung angeboten.

Lenitas ist eine Ausgründung von dem ebenfalls in Karlsruhe tätigen Träger Pro-Liberis. Nachdem die Pro-Liberis gGmbH in den letzten Jahren starke Wachstumsraten aufwies, fasste die Geschäftsführung den Entschluss, sich zukünftig auf den Kernbestand der Einrichtungen zu beschränken. Daher werden alle neuen Kitaprojekte sowie über den Kernbereich der Kindertagesbetreuung hinausgehende Geschäftsbereiche ausgelagert und in der neu gegründeten Firma Lenitas verwirklicht. Geschäftsführer des Unternehmens ist, wie auch bei Pro-Liberis, Peer Giemsch. Durch diese unternehmerischen Grundlagen verfügt die Lenitas gGmbH von Beginn an über die notwendige unternehmerisch-organisatorische Kompetenz und Erfahrungswerte die den direkten Einstieg in diese Bereiche vereinfachen.

1.2 Leitbild der Lenitas gGmbH

Die Lebensentwürfe junger Familien sehen heutzutage häufig eine Berufstätigkeit beider Elternteile vor. Der gesellschaftliche Auftrag von Kindertagesstätten besteht deshalb darin, sowohl bedarfsgerechte Öffnungszeiten als auch eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit anzubieten,

damit berufliche Erfordernisse der Eltern und die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder ausgewogen berücksichtigt werden können.

Auf der Grundlage der unveräußerlichen Würde jedes Menschen, der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie der Kinderrechte geben wir unseren Einrichtungen folgendes Leitbild.

- Wir unterstützen Familien darin, ihre individuellen Lebensentwürfe zu realisieren und ihnen insbesondere die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen. Dabei verstehen wir uns als Anwalt des Kindes. Deshalb orientieren wir uns bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags an den Bedürfnissen der Kinder.

- In einer Atmosphäre der Herzlichkeit, der Geborgenheit und des Wohlbefindens pflegen wir einen respektvollen Umgang miteinander. Wertschätzung äußert sich für uns im Detail. Deshalb nehmen wir uns Zeit für jedes Kind, alle Eltern und alle Mitarbeiter/-innen.

- Wir nehmen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Ausgangspunkt für die Gestaltung unseres pädagogischen Alltags. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, dass jedes Kind sich seinem individuellen Rhythmus und seinen Begabungen gemäß entfalten kann. Mit Geborgenheit und Wohlbefinden schaffen wir die Voraussetzung für die Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder.

- Wir wünschen uns selbstständige Kinder, die zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Personen heranwachsen. Wir begleiten und unterstützen sie darin, eigenständig zu handeln und zu entscheiden und selbstbewusst in ihre Umwelt hineinzuwachsen. Dazu gehört für uns, dass wir auf alle Fragen der Kinder eingehen und uns mit ihnen pädagogisch auseinandersetzen.

- Unsere Kindertagesstätten sind „Häuser der Herausforderungen“. Die Räumlichkeiten werden von den Erziehern/-innen so gestaltet, dass sie die Kinder zum aktiven Lernen einladen und ihre Selbstbildungsprozesse unterstützen. Auch für die Vermittlung von Freude an körperlicher Aktivität sehen wir die Erzieher/-innen als Vorbilder, die vielfältige Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder schaffen. Eine gesunde körperliche und kognitive Entwicklung steht hier im Vordergrund.

- Wir betreiben lebendige Einrichtungen, in denen Kinder Kultur im Alltag erleben. Deshalb achten wir auf kulturelle Besonderheiten jeder Familie und unterstützen die Freiheit der Entwicklung des Kindes. Als öffentlicher nicht konfessioneller Träger setzen wir uns mit kulturellen und weltanschaulichen Fragen auseinander.

- Wir betrachten die Erziehung der Kinder als gemeinsame Aufgabe von Familie und Tageseinrichtung. Den Bezugsrahmen für unsere Arbeit stellen die schriftlich vorliegenden Konzeptionen der einzelnen Einrichtungen dar.

- Die Eltern und Erzieher/-innen arbeiten in unseren Einrichtungen auf vielfältige Arten und Weisen zusammen. Wir nehmen Eltern mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst.

- Wir fördern demokratisches Handeln und Transparenz. Deshalb legen wir in unseren Einrichtungen Wert auf eine offene Kommunikation zwischen den Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger.

- Wir fördern unsere Mitarbeiter/innen in der Weiterentwicklung ihrer beruflichen und persönlichen Kompetenzen. Darüber hinaus arbeiten wir mit Fachschulen und anderen Fortbildungsträgern und Institutionen des Jugendhilfebereichs zusammen. Dies ist einer unserer Wege die Qualität der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen zu sichern.

2.Unsere Kindertagesstätte

Kindertagesstätte „Kinderspinnerei“

Pforzheimer Straße 174 A

76275 Ettlingen

Telefon: 07243 -3649408

E-Mail: kinderspinnerei@lenitas.de

Kitabeauftragte

Sina Schroth

E-Mail: sina.schroth@lenitas.de

2.1 Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte „Kinderspinnerei“ bietet Raum für insgesamt bis zu 45 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Verteilt sind diese Kinder auf drei altersgemischte Gruppen. Von den insgesamt 45 Kindern sind hierin 5 Plätze für unter Dreijährige und 10 Plätze für über Dreijährige als Belegplätze zu betrachten, in der Kinder der umliegenden Firmen ihren Platz finden.

Das Einzugsgebiet umfasst Ettlingen mit seinen Stadtteilen (Bruchhausen, Ettlingenweier, Oberweier, Spessart und Schöllbronn)

2.2. Öffnungszeiten/Betreuungsformen/Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7:30 – 17:30 Uhr

Betreuungsformen:

Es gibt die Möglichkeit zwischen zwei Betreuungsformen zu wählen:

Verlängerte Öffnungszeit: 07:30 – 14:00 Uhr

Ganztagesbetreuung: 7:30 – 17:30 Uhr

Schließzeiten:

Die Kindertagesstätte hat insgesamt 10 Schließtage pro Kindergartenjahr. Diese verteilen sich zumeist auf Weihnachten bis Heilige 3 Könige sowie mehrere Team- und Planungstage. Der jeweils gültige Schließplan kann in der Kita eingeholt werden.

2.3 Lage der Einrichtung

Die Kita „Kinderspinnerei“ liegt mitten im Gewerbepark Albtal (umgangssprachlich: Spinnerei) in Ettlingen in einem Mischgebiet. Über zwei Straßenbahnhaltestellen ist die Einrichtung hervorragend auch mit dem ÖPNV in wenigen Schritten zu Fuß zu erreichen. Für die Mitarbeiter der umliegenden Unternehmen bietet die „Kinderspinnerei“ optimale Betreuungsangebote und sehr kurze Wege. Der Garten der Einrichtung bietet den Kindern großen Freiraum. Die Alb und das Waldstück rund um den Graf-Rhena-Weg sind in wenigen Minuten zu Fuß über eine Brücke zu erreichen.

2.4 Elternbeitrag

Der aktuelle Elternbeitrag unterliegt der Gebührenordnung der Stadt Ettlingen und kann jederzeit auf www.ettlingen.de sowie auf unserer Website www.lenitas.de eingesehen werden.

2.5 Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte verfügt über 3 Gruppenräume mit jeweils einem angrenzenden Nebenraum, einem Waschraum für die Kinder, Schlafraum, Garderobenraum, Mehrzweckraum, Küche, Personalraum, Materialraum, Waschraum für das Personal sowie Leitungsbüro auf einem Stockwerk mit insgesamt 460 qm. Zudem steht den Kindern ein ca. 600 qm großes Außengelände zur Verfügung.

2.6 Verpflegung

Alle Kinder erhalten in der Kindertagesstätte ein Frühstück, welches frisch von den Erziehern/innen zubereitet wird. Tägliche Variationen im Frühstück von Brot mit verschiedenen Belegen, Brei, Müsli und vielem mehr ermöglichen den Kindern die Vielfältigkeit der Lebensmittel kennen zu lernen. Das Mittagessen wird vom Catering Service „Kräuterküche“ geliefert und besteht aus Bio-Komponenten. Bei der Auswahl des Menüs achten die Erzieher/innen auf ein abwechslungsreiches Angebot. Am Nachmittag gibt es für alle Ganztageskinder noch ein Snackangebot.

In der Kita „Kinderspinnerei“ werden frische Nahrungsmittel „groß“ geschrieben. Darum wird regelmäßig gemeinsam mit den Kindern Brot gebacken. Zudem nimmt die Einrichtung an dem EU-Schulprogramm teil. Dadurch erhalten sie wöchentlich eine frische Lieferung an Obst und Gemüse in Bio und Demeter Qualität des Gärtnerhofs Decker sowie Milch und Milchprodukte von amorebio.

2.7 Das Team

Die personelle Besetzung orientiert sich an dem Mindestpersonalschlüssel des KVJS und richtet sich nach der pädagogischen Notwendigkeit.

Alle Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte sind ausgebildete Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen, Sozialpädagogen oder anerkannte Fachkräfte nach KiTaG §7 Abs. 2

Sämtliche Einrichtungen des Trägers werden als Ausbildungsstätte gesehen und bieten daher jährlich mehrere Ausbildungsplätze an. In der Kindertagesstätte „Kinderspinnerei“ können Kinderpfleger/innen sowie Erzieher/innen sowohl in der klassischen Ausbildung als auch in der PIA-Ausbildung ausgebildet werden.

Um eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Teammitgliedern und tagesaktuelle Informationen gewährleisten zu können, nutzen wir neben dem persönlichen Austausch unser „Infobuch“ in dem die wichtigsten Informationen schriftlich festgehalten werden und sich jeder über die neusten Mitteilungen informiert. Zudem trifft sich das Team jede Woche im Wechsel zu einer Gesamtteamsitzung oder aber Kleinteamsitzung, um alle Teammitglieder auf den neusten Stand zu bringen und Informationen auszutauschen. Durch die enge Zusammenarbeit gelingt es, die Fähigkeiten eines jeden Mitarbeiters in die pädagogische Arbeit einzubringen und so optimal zu nutzen.

3. Pädagogische Arbeit

3.1 Pädagogischer Grundgedanke

Basierend auf den wertvollen Sicht- und Handlungsweisen bekannter Pädagogen, erschließen sich für uns wesentliche Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit und somit unserem Grundgedanken. Das Kind hat von Geburt an eine aktive Rolle in seiner eigenen Entwicklung. Intrinsisch motiviert birgt jeder Entwicklungsschritt, den das Kind auf dem Weg zur Unabhängigkeit macht, eine weitere Handlungsmöglichkeit. Sie sind aktive Wesen die sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt, im Dialog und der Zusammenarbeit mit anderen und den gegebenen Ehrfahrungsräumen sich ihre Welt erschließen und formen.

Lernen durch Zusammenarbeit bildet hier das wesentliche Fundament. Demnach sind Kinder Ko-Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung.

Hierin ist die Bedeutung des freien Spiels in der frühen Kindheit ebenso wenig zu unterschätzen, wie die Wertigkeit auf den Interessen und Bedürfnissen basierender Projektarbeit.

Wie Fröbel schon im 19. Jahrhundert passend formulierte, bildet das Spiel seiner Meinung nach „die höchste Stufe der Kindesentwicklung“. Dabei hat das Kind die Möglichkeit in einem geschützten Rahmen die Aktivität selbst zu bestimmen, also was, wie, mit wem und wo.

In der Projektarbeit bilden Partizipation, Selbstwirksamkeit, Selbstbeteiligung, Selbstbewusstsein und Motivation den Rahmen. Nicht das Ergebnis ist das Ziel, sondern der Weg dorthin. Die pädagogische Fachkraft begibt sich einfühlsam mit den Kindern auf eine Entdeckungsreise wobei sie den Kindern keine vorgefertigten Antworten präsentiert, sondern viel mehr gemeinsam mit ihnen nach Antworten forscht.

Auf wenige Worte heruntergebrochen, können wir uns, dank vieler Jahre der Forschung und Auseinandersetzung mit den entwicklungspsychologischen Ansätzen der frühen Kindheit großer Pädagogen, wie Montessori, Fröbel, Steinert, Wygotzky u.v.m. auf ein gemeinsames Bild vom Kind einigen. Jedes Kind ist ein Individuum, das von Geburt an als kompetent wahrgenommen wird. Ihnen sollte eine anregungsreiche Umwelt und den Freiraum sich ihrer Interessen entsprechend zu entwickeln, angeboten werden.

3.2 Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes einzelne Kind als Individuum mit einer eigenständigen Persönlichkeit, denn jedes Kind ist einmalig, unverwechselbar und bringt seine eigenen Stärken, Gefühle, Wünsche und Erfahrungen mit in unsere Einrichtung. Unser Umgang mit den Kindern ist durch Liebe, Geborgenheit, gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Mitgefühl geprägt und unterstützt die Kinder dabei ein Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln und auszubauen. Wir verstehen uns als Wegbegleiter und Unterstützer, das Kind kann, soll und darf bei uns seine Emotionen zulassen. Gerade herausfordernde Situationen bieten Entwicklungschancen, indem das Kind Grenzen für sich erlebt und konstruktiv nach Lösungs- und Bearbeitungsmöglichkeiten sucht. Das Ziel ist, dass das Kind, durch unsere Begleitung, seine Persönlichkeit entfalten und eine autonome Moral entwickeln kann. Das gesamte pädagogische Team hat den Anspruch individuell auf die Befindlichkeiten der Kinder einzugehen und versucht auch jene der Familien zu berücksichtigen.

3.3 Unsere pädagogische Arbeit

Die Kinder unserer Einrichtung sollen die Möglichkeit haben, sich ihren eigenen Bedürfnissen entsprechend zu entfalten. Sie sollen zu eigenständigen, selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen und bekommen dafür von uns die Unterstützung, die sie brauchen. Der Alltag in unserer Kindertagesstätte sieht vor, die Kinder mit in das Geschehen einzubeziehen. Sie dürfen und sollen diesen mitgestalten, sich aktiv daran beteiligen und haben Mitspracherecht.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Dieser Ansatz sieht vor, die pädagogische Arbeit immer neu nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder auszurichten. Unser Alltag lebt von den Ideen und der Beteiligung der Kinder. Wir richten unseren Tagesablauf und den Wochenplan anhand der Bedürfnisse der Kinder aus.

In Kinderkonferenzen sowie Sing- und Morgenkreisen haben die Kinder die Möglichkeit sich für Angebote und Impulse der pädagogischen Fachkräfte zu entscheiden, sich bei Themenfindungen für Projekte, Wünsche, Ideen als auch für sie bedeutsame Themen miteinzubringen. Gezielte Angebote oder Impulse beruhen auf intensiven Beobachtungen der Kindergruppe oder auch auf Interessen eines einzelnen Kindes.

Dies ist der grundlegende Baustein für ein bedürfnisorientiertes Arbeiten. So begegnen wir ihnen wertschätzend und vermitteln nicht nur, dass sie ein wichtiger Teil der Gemeinschaft sind, sondern zeigen ihnen aktiv, dass ihre Meinung wichtig ist und Gehör findet.

Hinter dem Situationsorientierten Ansatz und unseren Eckpfeilern der pädagogischen Arbeit steckt vor allem auch Partizipation. Doch was genau verbirgt sich hinter diesem Begriff?

Partizipation: Teilhabe, Teilnehmen, Beteiligt sein.

Doch Partizipation ist viel mehr als bloße Teilhabe, es wird verstanden als Beteiligung, Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbeziehung. Dies wiederum bedeutet, Kinder in einem für ihren Entwicklungsstand möglichen Rahmen selbst entscheiden zu lassen, was für Sie richtig, wichtig und von Interesse ist. Partizipation auf den Alltag der Einrichtung bezogen bedeutet, die Entscheidungen, welche das Leben der Einrichtung und in ihr befindlichen Menschen betreffen, gemeinsam zu besprechen als auch Lösungen für Aufgaben und Herausforderungen zu finden und zu treffen. Es werden also nicht einfach Regeln oder Normen von den Erziehern den Kindern vorgehalten, sondern diese gemeinsam mit ihnen erarbeitet und gelebt. Auch die Bestandteile des Morgenkreises, des Singkreises, der Kinderkonferenzen, des nächsten Projekts oder die Gestaltung des Tages wird mit den Kindern gemeinsam besprochen und entschieden.

Wir sehen sie als kompetente Menschen an, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Aber Achtung: Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei äußern zu können und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Ihnen Gehör zu schenken und sie mit all ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen, zu respektieren und ihnen Wege und Strukturen aufzuzeigen sich in einem sozialen Gefüge aktiv miteinzubringen. Dazu gehört die Meinung zu vertreten als auch Kompromisse und Lösungsstrategien zu entwickeln.

3.4 Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags

Grundlage unseres pädagogischen Konzeptes bietet der Orientierungsplan Baden-Württemberg in seiner jeweils gültigen Fassung.

„Der Orientierungsplan betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln, legt aber seinen Schwerpunkt auf die Perspektive des Kindes. Die Leitfragen sind "Was will das Kind?" und "Was braucht das Kind?". Er berücksichtigt die grundlegenden Motivationen von Kindern und fokussiert auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder (…) unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit.“ [1]

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind:

- Körper
- Sinne
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte und Religionen

Des Weiteren werden im Orientierungsplan grundlegende Motivationen aufgeführt über die Kinder von Geburt an verfügen:

- Anerkennung und Wohlbefinden erfahren
- Die Welt entdecken und verstehen

[1] Kindergärten Baden-Württemberg: http://www.kindergaerten-bw.de/,Lde/Startseite/Fruehe+Bildung/Bildungs_+und+Entwicklungsfelder (20.10.2016)

- Sich ausdrücken und verständigen
- Mit anderen Leben

Zur pädagogischen Arbeit in diesen Feldern werden im Orientierungsplan Impulse und Hilfestellungen für einen förderlichen Umgang mit den Kindern gegeben. Eine individuelle Bildungswelt der Kinder entsteht durch die Verbindung dieser Entwicklungsfelder und die dadurch entstehenden unterschiedliche Lernanreize.

Wir lassen alle Bildungs- und Entwicklungsfelder in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen. Das Team greift die Erziehungs- und Bildungsmatrix des Orientierungsplans auf und erarbeitet Konzepte, um die im Plan formulierten Fragen zu den einzelnen Feldern und Motivationen in der pädagogischen Arbeit umzusetzen.

3.5 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Einige Punkte in unserer Pädagogischen Arbeit sind uns besonders wichtig und werden im Folgenden noch einmal aufgeführt:

- Wir erziehen die Kinder zur Selbständigkeit.
- Wir geben den Kindern einen Raum von Geborgenheit, Sicherheit und Wohlbefinden.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen zu können.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer freien Entfaltung.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihren Gefühlen Ausdruck zu geben (Wut, Trauer, Freude…).
- Wir ermöglichen partizipatives Mitgestalten in der Kita, sowohl den Kindern bspw. durch die Mitgestaltung der täglichen Impulse und Angebote als auch den Eltern, durch z.B. die Möglichkeit einer Hospitation der Eltern, dem Elternbeirat oder dem Beschwerdemanagement.
- Wir unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Ideen umzusetzen.
- Wir geben den Kindern ein Gefühl von Gemeinschaft in ihren Gruppen aber auch in der gesamten Kindertagesstätte.
- Wir fördern die Kinder in ihrer Sprache und ermutigen sie dazu sich in all ihren umgänglichen Formen auf ihre Art und Weise auszudrücken.
- Wir nehmen die Kinder ernst und sehen sie als gleichwertige Personen an.
- Wir stehen den Eltern beratend zur Seite und sehen uns als Erziehungspartner.

3.6 Schwerpunkte

Unsere pädagogische Arbeit ist insbesondere geprägt durch folgende Schwerpunkte.

<u>Sprachförderung</u>

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ (Wilhelm von Humboldt)

Gerade im Entwicklungsbereich Sprache benötigen Kinder eine anregungsreiche Umwelt sowie sprachliche Vorbilder, welche ihnen die Möglichkeit und auch den Freiraum bieten sich aktiv zu beteiligen und die Sprechfreude der Kinder unterstützen, denn was wir Erwachsenen, überall auf der Welt, tagtäglich mit einer Leichtigkeit praktizieren, bedeutet für Kinder von Geburt an viele neue Herausforderungen und Entwicklungsschritte.

Durch die, in einem der Nebenräume integrierte, „Bibliothek“ soll den Kindern schon von Anfang an der Zauber von Büchern zugänglich gemacht werden. Zusätzlich zu der „Bibliothek“ befindet sich ebenfalls ein kleines Literacy-Center in diesem Raum, um jenen Kindern, welche sich schon von unserer Schriftsprache angezogen fühlen, die Freiheit zu geben, sich auszuprobieren.

Wir gestalten die Umgebung der Kinder täglich sprachanregend, damit diese auf vielfältige Weise Sprache und das Sprechen erlernen können. So geben wir den Kindern im Alltag immer wieder die Möglichkeiten sich zu äußern, betrachten gemeinsam mit ihnen Bilder- und Sachbücher, lesen Geschichten, hören Hörspiele, bieten Gelegenheit des freien Erzählens sowie des Weiterspinnens von Geschichten, laden zu Rollenspielen ein und geben generell Kommunikation während des gesamten Tages Raum.

Auch in den Kinderkonferenzen, im Morgenkreis und dem Singkreis ist die Sprache unser ständiger Begleiter, sei es beim Singen, Auswählen der Aktionen oder aber bei der Beteiligung der Tages-Wochengestaltung. Auch bei Kreis- und Fingerspiele, während dem Zuhören, bei Diskussionen, beim Erklären und Erzählen sowie beim Fragen stellen und Antworten suchen werden die Kinder zum Sprechen und Sprache lernen eingeladen. Auch die „Kleinsten“ werden durch ihre feinfühligen Erzieher schon in ihrer nonverbalen Kommunikation ernstgenommen und erhalten Rückmeldung und sprachliche Begleitung. Zusätzlich werden auch sie durch z.B. Fingerspiele, Lieder, Bilderbuchbetrachtung u.v.m. angesprochen, in Ihrer Sprache angeregt und motiviert.

Das freie Spiel

Das kindliche Spiel versteht sich nicht mehr, wie vor vielen Jahren angenommen, als reine Entspannung, Nebenbeschäftigung oder aber als einfacher Energieabbau der Kinder, welchen kaum Bedeutung beigemessen wurde. Vielmehr ist man sich heute bewusst, dass das Spiel eine angeborene Tätigkeit ist und Kindern gerade durch das Spiel einen Zugang zu ihrer Welt, in der sie leben, eröffnet wird. Das kindliche Spiel ist ein wichtiger ganzheitlicher Prozess, welcher die Persönlichkeitsentwicklung fördert und die kognitiven, motorischen sowie emotionalen und sozialen Fähigkeiten in besonderem Maße unterstützt. Kinder transportieren ihre Erlebnisse und Erfahrungen in das Spiel, um sich mit diesen auseinanderzusetzen und auf ihre Weise zu verarbeiten. Sie benötigen das Spiel, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, zu erlernen und zu festigen aber auch um Regeln und Normen der jeweiligen Gesellschaft zu begreifen und anzupassen.

In jeder Altersstufe werden einzigartige Spielbedürfnisse sichtbar. Diese werden von der Umgebung und eigenen persönlichen Befindlichkeiten beeinflusst. Daraus abgeleitet werden unterschiedliche Bedürfnisse bezüglich Spielpartnern, Materialien, Räumlichkeiten, Zeit und Entscheidungsfreiheit notwendig. Demnach benötigt zum Beispiel der Säugling die Bezugsperson als Spielpartner hingegen sucht das zweijährige Kind durch voranschreiten der motorischen als auch verbalen Fähigkeiten die Interaktion mit anderen gleichaltrigen Kindern. Die individuelle Entwicklung des Kindes eröffnet ein Spektrum an neuen Spielmöglichkeiten und -bedürfnissen, welche das Kind einfordern soll und darf.

Spielen ist also eine Auseinandersetzung mit der materiellen und sozialen Umwelt, getrieben durch die intrinsische Motivation und die Neugierde sich mit Gegebenheiten konzentriert und ausdauernd auseinanderzusetzen. Freiwillig auf das Spiel eingelassen, fördert es in besonderem Maße die wichtigen Entwicklungs- und Lernprozesse der frühen Kindheit die zu Resilienz (Widerstandsfähigkeit), Selbstständigkeit und soziale Interaktion führen. Darauf aufbauend sind gerade diese Erkenntnisse für uns so unglaublich bedeutsam, dass wir unseren Kindern der „Kinderspinnerei“ täglich Zeiten einräumen, die sie ungestört vor äußerlichen Strukturen, für ihr freies Spiel nutzen können und wir als pädagogische Fachkräfte auch Zurückhaltung üben müssen, um nicht zu sehr auf das Spielgeschehen einzuwirken und es somit, wenn auch unbewusst, zu beeinflussen.

Kreativität und Gestaltung

Kreativität ermöglicht Ideen, Vorstellungen und Wünsche gestalterisch Wirklichkeit werden zu lassen, sich an Neuem auszuprobieren, Problemlösungen zu entwickeln oder aber einfach den Gefühlen freien Lauf zu lassen ohne Blick auf ein vorgefertigtes Ziel bzw. Ergebnis. Wir sehen im Malen und Gestalten der Kinder nicht nur eine Beschäftigung, sondern das innere Verarbeiten von Erfahrungen – Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. Darum haben wir in einem der Gruppenräume ein kleines Atelier eingerichtet, in dem sich die Kinder frei entfalten können. Durch den Umgang mit verschiedenen Materialien, können sich die Kinder intensiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Ebenso wird der künstlerische Umgang als eine Form des Denkens mit den Mitteln und Möglichkeiten der sinnlichen Erfahrung angesehen. Gerade beim bildnerischen Arbeiten wird das plastische und räumliche Vorstellungsvermögen angeregt sowie bei allgemeinen kreativen Handlungen das Vorstellungsvermögen, die Wahrnehmungsfähigkeit als auch Gedanken und Empfindungen in Objekten sichtbar werden zu lassen. Kinder verarbeiten während dem Gestalten, versuchen so die Welt besser zu verstehen und verleihen ihren Gedanken Ausdruck.

Hierzu stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung:

- Wasser- und Fingerfarben
- Kreide und Knete
- Holz- und Wachsmalstifte
- Prickeln
- Alltagsmaterialien wie Korken, Watte, Knöpfe, Klorollen, Joghurtbecher etc.
- Naturmaterialien wie Federn, Muscheln, Holzstücke, Tannenzapfen, Äste etc.
- Scheren
- Unterschiedliches Bastelpapier und Malpapier (verschiedene Größen)
- Unterschiedliche Klebstoffe (Flüssigkleber, Kleister, Klebestifte…)

Die Kinder können sich selbstständig an den Materialien bedienen und haben hierbei die Möglichkeit an einem Tisch oder aber an einer Standstaffelei ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Der Nebenraum bietet Platz für eine Holzwerkstatt, durch die vorhandene Werkbank haben die Kinder zusätzlich die Möglichkeit sich am Sägen, Hämmern, Schleifen und Schnitzen auszuprobieren, da ebenfalls eine kleine Grundausstattung an Werkmaterialien bereitsteht. Besonders das Schnitzen, welches bei Kindern große Beliebtheit erfährt, hat einen hohen Anspruch an das Vertrauen in die Kinder und deren Kompetenzen. Sorgfältiges, exaktes und konzentriertes Arbeiten steht hierbei im

Vordergrund ebenso wie Regelverständnis und deren Einhaltung als auch der sachgemäße Umgang mit den Schnitzmessern sowie die Auseinandersetzung mit verschiedenen Holzarten.

Die entstandenen Kunstwerke aus der Werkstatt werden nach Vollendung regelmäßig für die Eltern ausgestellt. Doch auch andere Schwerpunkte wie Bewegung, Naturpädagogik sowie Gesundheitserziehung und Ernährung begleiten uns in unserer pädagogischen Arbeit.

Bewegung

Kinder sind von Natur aus neugierige, wissensdurstige Menschen. Sie wollen ihre Welt in der sie leben kennenlernen, verstehen und vor allem begreifen. Gerade durch Bewegung lernt das Kind mit all seinen Sinnen seine Umwelt kennen. Das Kind erforscht, erkundet und entdeckt diese in all ihrer Vielfältigkeit und fördert gleichzeitig seine kognitive und emotionale Entwicklung. Ein von Grund auf gegebenes Bewegungsbedürfnis, welches schon von Geburt an vorhanden ist, motiviert das Kind sich mit seiner Welt auseinander zu setzen. Durch immer neue Erfahrungen, welche das Kind durch Bewegungen und Unternehmungen erfährt, erweitert es augenscheinlich wie von selbst seine motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten und lernt zusätzlich über sich selbst und die Welt Zusammenhänge zu verstehen. Bietet die Umgebung zu dem die Möglichkeit freier Bewegungsentwicklung, wird das Kind sprichwörtlich von alleine beflügelt neue Ideen und Vorstellungen auszuprobieren und im Zuge dessen neue Erfahrungen zu machen und diese wiederum abzuspeichern, sei es Alleine oder in Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen. In der Bewegung gemachte Erfahrungen können vom Kind auf zukünftige andere Situationen übertragen werden.

Demnach sehen wir Bewegung als einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung eines positiven Körpergefühls und seelischen und körperlichen Wohlbefindens. Auf unserem Außengelände steht den Kindern dauerhaft die Möglichkeit zur Verfügung, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Auch an unserem festen Ausflugstag (immer freitags) und längeren Spaziergängen können sich die Kinder an neuen Bewegungsmöglichkeiten erproben. Die Räumlichkeiten unserer Kindertagesstätte wurden so eingerichtet, dass den Kindern auch in den Gruppenräumen genügend Freifläche zur Verfügung steht und nicht etwa durch starre Tische versperrt wird. Neben den Balancierbausteinen im Flur, bietet auch der Multifunktionsraum durch schnelles beiseiteschieben der Tische mit Rollen, die Möglichkeit auch bei schlechtem Wetter, mit wenig Aufwand genügend Freifläche zu erreichen, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Gezielte Aktivitäten um die Motorik (Fein- und Grobmotorik), das Körperbewusstsein und den Gleichgewichtssinn der Kinder zu schulen und weiter zu entwickeln, sind ebenfalls wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch stetig neue Herausforderungen, die die Kinder in ihrem natürlichen Bewegungsdrang bewältigen, erlangen sie zunehmend an Bewegungssicherheit, entwickeln ein gutes Körpergefühl und steigern ihr Selbstbewusstsein.

Naturpädagogik

Wir geben den Kindern integriert in unseren Alltag die Chance in einen ersten Kontakt mit der Natur, dem Wald und den Wiesen zu treten. Spaziergänge im nahegelegenen Wald und unser Außengelände bieten Möglichkeiten, die Natur auf ganz unterschiedliche Weisen zu erleben. Bei unseren

Waldspaziergängen können die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften den Wald mit seiner Artenvielfalt und den unzähligen Tierarten entdecken. Dabei werden unterschiedliche Materialien gesammelt und erforscht sowie neue Wege erkundet. Wichtig ist uns hierbei vor allem ein bewusstes Erleben und ein bewusster Umgang mit der Natur und der damit verbundene Respekt vor dieser und den darin lebenden Waldbewohnern. Ebenfalls der sorgsame und angemessene Umgang mit natürlichen Ressourcen, die Vermeidung von Abfall und auch das Erleben des Wetters und der Jahreszeiten. Hier setzen wir der Fantasie der Kinder keine Grenzen.

An unserem Außengelände beteiligen sich die Kinder aktiv an der Bepflanzung und der Pflege des Gartens. Neben kleinen Blumenkästen, Bäumen und Büschen fließen auch hier Wünsche und Ideen der Kinder mit ein.

Gesundheitserziehung und Ernährung

Uns ist es ebenfalls ein wichtiges Anliegen den Kindern beizubringen was Gesundheit bedeutet. Denn nicht nur aktuell von keiner Erkältung geplagt zu sein, bedeutet Gesundheit. Auch Köperhygiene, gesunde Ernährung und Bewegung gehören für uns dazu. Im Alltag bringen wir den Kindern die Grundsätze der Körperpflege und Hygiene bei. Auf eine gesunde, bewusste und ausgewogene Ernährung legen wir Wert und beziehen daher die Kinder bei der Auswahl der Lebensmittel und beim Brot backen mit ein.

Abschließend ist zu betonen, dass jeder der Schwerpunkte an sich bedeutsam ist, dennoch ist unser wichtigster Schwerpunkt und größtes Anliegen die ganzheitliche Förderung jedes einzelnen Kindes unserer Einrichtung. Dies verlangt eine Rahmenstruktur, welche sowohl facettenreich und anregend ist als auch den nötigen Freiraum bietet, sich selbst herauszufordern und daran zu wachsen, denn unser Bestreben ist, von- und miteinander zu lernen!

3.7 Mögliche Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder/ Beschwerdemanagement

Für Kinder ist es in jeder Entwicklungsphase wichtig, ernst genommen zu werden. Insbesondere dann, wenn es um ihre Sicht der Dinge und um ihre Bedürfnisse geht. Dazu gehört auch, dass sich die Kinder an der Organisation des Alltags beteiligen können. Es ist zwar abhängig von Alter und Entwicklungsstand, inwieweit Kinder einbezogen werden können. Dennoch ist beispielsweise eine Ermutigung zur Äußerung von Wünschen und Beschwerden ein wichtiger Bestandteil pädagogischer Arbeit. Die Kinder erleben in unserer Kindertagesstätte entwicklungsangemessene Formen der Beteiligung und Entscheidungsbefugnis. Dies geschieht im Alltag in Form von Freiräumen, innerhalb derer sie ihren Kompetenzen entsprechend Mitbestimmung erfahren und auch üben können. Die Kinder werden mit in das Alltagsgeschehen eingebunden und können hier ihre eigenen Ideen und Wünsche mit einbringen. Weitere Möglichkeit zur Beteiligung bieten wir den Kindern der altersgemischten Gruppe, in der täglich stattfindenden Kinderkonferenz. Hier wird gemeinsam mit den Kindern entschieden wie der Tag gestaltet wird, was gut oder nicht gut lief, sowie andere Dinge, die die Kinder gerne besprechen möchten. Auch im Alltag werden die Kinder immer wieder dazu ermutigt

ihre Meinung zu äußern. In der Krippengruppen und den jüngeren Kindern der altersgemischten Gruppe ist es nicht allen Kindern möglich sich mit Worten zu äußern. Hier steht Beobachtung im Vordergrund. Womit spielen die Kinder momentan sehr gerne? Welche Ecke wird zurzeit gemieden? Was beschäftigt die Kinder zuhause? Hier finden die Erzieher/innen anhand von genauer Beobachtung heraus welche Bedürfnisse jedes einzelne Kind hat und welche Veränderung nötig ist, um diese erfüllen zu können. Die Aufgabe der Erzieher/innen besteht nun darin, diese Äußerungen zu erkennen und als Wunsch oder Beschwerde zu identifizieren. Nicht jede Äußerung von Unzufriedenheit bedeutet, dass etwas am allgemeinen Ablauf geändert werden muss oder das Kind in Schwierigkeiten steckt. Es gibt ebenso Unmutsäußerungen, die mit kleineren Veränderung der jeweiligen Situation ausgeräumt werden können.

3.8 Rituale und Strukturen

Kinder benötigen für ihre Entwicklung Sicherheit. Diese wird durch Strukturen, Regeln und einem Tagesablauf, der durch Rituale geprägt ist, erreicht. Das bedeutet, dass es neben frei wählbaren Aktivitäten auch einen strukturierten Tagesplan gibt. Dieser Plan gibt eine grobe Struktur für jeden Tag vor, der von den pädagogischen Fachkräften eingehalten wird. So lernen Kinder Rituale kennen, die ihnen Sicherheit geben sich im Alltag zurecht zu finden. Diese wiederkehrenden Ereignisse bieten Orientierungslinien im Tagesablauf, und stärken durch das gemeinsame Zelebrieren der Rituale das Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Regelmäßige und gleichbleibende Abläufe geben den Kindern zudem ein sicheres Gefühl und Geborgenheit. Gleichzeitig wissen sie, wann Zeit zum Spielen bleibt und wann andere Aktivitäten Vorrang haben, wie z.B. das Mittagessen.

3.8.1 Beispieltagesablauf

7:30 Uhr – 9:00 Uhr	Bringzeit und freies Frühstück
09:30 Uhr – 10:00 Uhr	gemeinsame Kinderkonferenz der Midis und Maxis
10:30 Uhr – 10:50 Uhr	Morgenkreis der Minis
9:00 Uhr- 11:00/30 Uhr	Freispielzeit und Impulszeit (unterschiedlich bei Minis und Midis/Maxis)
ab 11:00 Uhr	Essen der Krippe mit anschließendem Schlafen
11:30 Uhr- 12:00 Uhr	Singkreis der Midis und Maxis
12:00Uhr – 14:00 Uhr	Essen und anschließende Entspannungszeit der Midis und Maxis
13:30 Uhr – 14:00 Uhr	Abholzeit der VÖ-Kinder
14:30 Uhr – 15:00 Uhr	gemeinsamer Nachmittagssnack
15:00 Uhr-17:30 Uhr	Freispielzeit und freie Abholzeit

3.8.2 Wochenplan

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
gemeinsames Brotbacken	Impulse/Angebote	Vorschule	Impulse / Angebote	Ausflugstag

(Änderungen im Tagesablauf sind natürlich vorbehalten.)

3.9 Eingewöhnungsmodell

Übergänge begleiten uns ein Leben lang und in der heutigen Zeit ist auch die Bedeutsamkeit der Transitionen nicht mehr abzuerkennen. Die Annahme besteht, das Erfahrungen, die das Kind in der ersten Übergangsphase macht, auf spätere Übergänge (Transitionen) übertragen wird. In der Regel ist der Besuch einer Kindertagesstätte die erste lange räumliche Trennung zu den primären Bezugspersonen.

Jedes Kind reagiert individuell auf den Übergang von der Familienbetreuung in die Kindertagesstätte. Die vertraute Umgebung wird verlassen, es sind viele Kinder unterschiedlichen Alters in einem Raum, unbekannte Erwachsene und unbekannte Abläufe. Jedes Kind reagiert unterschiedlich beim ersten Betreten einer neuen Einrichtung.

Damit es sich trotzdem wohl und geborgen fühlen kann, wird es eine Zeit lang von seinen Eltern bzw. seiner primären Bezugsperson begleitet. Unser Vorgehen ist hierbei angelehnt an das Berliner Modell.

Um individuell auf jedes neue Kind in der Kindertagesstätte eingehen zu können, widmet sich dem Kind ein zuvor festgelegter Bezugserzieher für die Zeitspanne der Eingewöhnungsphase. Ein bis zwei Wochen vor Beginn der Eingewöhnung, wird mit den Eltern bzw. der Bezugsperson, die das Kind begleiten wird, ein Erstgespräch geführt, das mögliche Trennungsängste, Zweifel oder Fragen klären soll.

Außerdem wird mit den Eltern besprochen, welches Ziel die Eingewöhnung verfolgt und mit welchen Schwierigkeiten gerechnet werden sollte. Wichtig ist, dass die Eltern möglichst keinen Zeitdruck haben, ihr Kind abgeben zu müssen. Die Begleitphase kann bis mindestens drei Wochen dauern.

<u>Grundphase (etwa drei Tage)</u>

Während der Grundphase lernt das Kind zusammen mit seiner Bezugsperson die Einrichtung, die Kinder und die Erzieher/innen kennen. Die Bezugsperson bleibt mit dem Kind im Raum und sitzt an einem Ort, um dem Kind eine Rückkehr jederzeit zu ermöglichen („sicherer Hafen“). Das Kind beginnt von selbst die Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es versichert sich von Zeit zu Zeit, ob die Aufmerksamkeit von Mama oder Papa noch bei ihm liegt und kehrt eventuell immer wieder zurück. Der Bezugserzieher versucht sich vorsichtig dem Kind durch Spielangebote anzunähern. In der Grundphase finden keine Trennungsversuche statt.

<u>Trennungsversuch (4.Tag)</u>

Am vierten Tag beginnen die Trennungsversuche. Je nach Reaktion des Kindes kann die erste Trennung bis zu 30 min. ausgedehnt werden. Die Bezugsperson entfernt sich zwar aus dem Raum, in dem sich das Kind befindet, bleibt aber in der Einrichtung Das bekannte Abschiedsritual der Familie (z.B. winken / Küsschen / …) ist hierbei sehr wichtig, um dem Kind das elterliche Vertrauen in die Erzieher zu signalisieren. Zeigt das Kind keine Anstrengungen, mit der Belastungssituationen selbst fertig zu werden oder sich an den Erzieher zu wenden, kann von einer kürzeren Eingewöhnungsphase ausgegangen werden. Bei starrer Körperhaltung oder untröstlichem Weinen als Reaktion auf die Trennung muss die Bezugsperson sofort wiedergeholt und der Trennungsversuch abgebrochen werden.

Stabilisierungsphase

Die Trennungsversuche wiederholen sich nun täglich und dehnen sich unter Beobachtung der Reaktionen des Kindes immer weiter aus. Die pädagogische Fachkraft bietet sich immer wieder als Spielpartner an und übernimmt nun auch Wickeln oder Füttern. Die Bezugsperson hält sich dennoch weiterhin in der Einrichtung auf, um beim Scheitern einer Trennung sofort wieder zum Kind zurückkommen zu können. Dabei ist es besonders wichtig, dass das Kind nach seinem Aufenthalt bzw. der Trennung innerhalb der Kindertagesstätte immer einen positiven Abschluss erlebt. Nur so kann gewährleistet werden, dass das Kind mit positiven Gedanken nach Hause geht und am nächsten Tag die Kindertagesstätte wieder mit einem guten Gefühl besucht.

Schlussphase

Die begleitende Bezugsperson übergibt das Kind dem Erzieher und geht, ist allerdings jederzeit erreichbar, falls die Beziehung zwischen Kind und der Fachkraft doch noch nicht ausreichend stabil ist. Die Dauer der Trennung ist nun mittlerweile über mehrere Stunden ausgedehnt und ermöglicht so den Eltern das Verlassen der Einrichtung. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind seinen Bezugserzieher als sichere Basis akzeptiert hat, sich von diesem trösten lässt, Spielpartner in der Kindertagesstätte gefunden hat und vor allem wenn es Freude am Aufenthalt in der Kita zeigt. Die Dauer der Trennung kann nun immer weiter erhöht werden, bis die gewünschte Betreuungszeit erreicht ist.

3.10 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen sind für unsere Arbeit unerlässlich und von höchster Bedeutung, denn auf Ihnen basiert die jeweilige Einschätzung der Entwicklung der Kinder und der damit verbundenen individuellen Planung von Angeboten, Projekten, Impulsen als selbstverständlich auch Entwicklungsgespräche. So können Interessen, Bedürfnisse, individuelle Stärken und Begabungen sowie auch gewisser Unterstützungsbedarf herausgefiltert und für die jeweiligen Handlungen der Erzieher/innen abgestimmt werden. Sie geben uns Einblick in die aktuellen Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder.

Neben freien Beobachtungen nutzen wir zwei Beobachtungsinstrumente. Dazu gehört neben der Entwicklungstabelle von Kuno Beller auch die Leuvener Engagiertheitsskala, um eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes zu beobachten. Wir wollen jedes einzelne Kind individuell betrachten und dort abholen wo es gerade in seiner Entwicklung steht.

3.11 Portfolio

In unserer Kindertagesstätte führen wir für jedes Kind einen eigenen Portfolio-Ordner. In diesem werden alle Entwicklungsschritte der Kinder dokumentiert, ähnlich wie in einem Tagebuch. Es dient als ein Arbeitsinstrument unserer pädagogischen Arbeit zur Dokumentation des Verhaltens, der Lernerfolge und dem Erwerb einer Kompetenz oder Fähigkeit der Kinder. Das Portfolio wird gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Es werden Bilddokumentationen von Ausflügen, Lernerfolge, besondere Erlebnisse sowie Gebasteltes, Lieder oder Aufgabenblätter abgeheftet. Der Ordner ist Eigentum eines jeden Kindes und ist daher jederzeit für das Kind und seine Eltern einsehbar. Damit jedes Kind selbständig auf sein Portfolio zugreifen kann, ist es sowohl mit Namen als auch mit einem Foto gekennzeichnet und steht in den Gruppen in einem den Kindern bekannten. Durch das Foto können auch Kinder die ihren Namen noch nicht schreiben können, ihren Ordner erkennen. Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause.

3.12 Vorschularbeit

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für die Kinder ein großer Schritt und mit viel Veränderung verbunden. Auf diese Umstellung möchten wir die Kinder in unserer Vorschularbeit vorbereiten. Hierbei werden nicht nur Übungen auf dem Papier gemacht, sondern es wird auch das längere Stillsitzen, die Konzentrationsfähigkeit, das Verantwortungsbewusstsein als auch die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder in besonderem Maß unterstützt und gefördert. Dies sind Eigenschaften die in der Schule, dem Alter entsprechend, verlangt werden. Unser Vorschulprogramm beginnt in jedem neuen Kindergartenjahr und begleitet uns bis zum Austritt jedes Vorschulkindes. Um die Übungen kindgerecht zu gestalten verwenden wir hierfür unterschiedliche Bücher (lustiges Sprechzeichnen, Pfiffige Spiele für Vorschulfüchse etc.), Übungen und machen auch Ausflüge und Projekte. Ein besonderes Ausflugserlebnis bildet den Abschluss des Vorschulprogramms.

Doch nicht nur im letzten Jahr werden die Kinder gezielt auf die Schule vorbereitet. Über die gesamte Kindergartenzeit bringen wir den Kindern grundlegende Kenntnisse wie Sozialverhalten, Lernstrategien, Konzentration und vieles mehr bei. Je nach Altersgruppe geht der Morgenkreis oder die Kinderkonferenz zwischen 15-30 Minuten und schult so bereits die Konzentrationsfähigkeit der Kleinsten. Das letzte Jahr ist etwas ganz Besonderes für die Kinder und das wöchentliche Vorschultreffen sowie besonderer Privilegien stärken die „Großen“ enorm in ihrem Selbst- und Verantwortungsbewusstsein.

Damit die Kinder bereits einen ersten Eindruck von der Schule bekommen, gibt es über das Jahr verteilt Besuche der Kooperationslehrkraft. Hier besteht eine enge Kooperation zwischen der Kindertagesstätte und den Lehrern. So lernen sich die Beteiligten bereits vor dem Schuleintritt besser kennen und der erste Schultag beginnt mit bekannten Gesichtern.

3.13 Inklusion

Wir sehen Menschen mit besonderen Bedürfnissen nicht als Außenstehende der Gesellschaft, die integriert werden müssen, sondern als dazugehörige Mitglieder, die in unseren Einrichtungen genauso erwünscht sind, wie alle anderen. Wir sehen Inklusion von Kindern mit einer Behinderung als Bereicherung, denn sowohl die Kinder mit Behinderung als auch die Kinder ohne Behinderung profitieren von dieser Erfahrung und lernen vorurteilsfrei und tolerant gegenüber anderen Menschen

zu sein. Familien von Kindern mit Inklusionsbedarf erhalten eine umfassende Beratung zu den Fördermöglichkeiten und sorgen zusammen mit den Mitarbeitern der Kita dafür, dass alle notwendigen Maßnahmen ergriffen werden können, um dem Kind den Besuch der Kita zu ermöglichen. Hier arbeiten wir eng mit der Eingliederungshilfe der Stadt, den Eltern und beratenden Institutionen zusammen.

3.14 Rolle des Erziehers/der Erzieherin

Unsere Erzieher/innen begleiten die Kinder auf einem bedeutenden Teil ihres Lebenswegs und verstehen sich somit als Wegbegleiter/innen. Das Vertrauen der Kinder und Eltern in die pädagogische Fachkraft ist die Grundlage für eine sichere, tragfähige und standhafte Erziehungspartnerschaft und den damit verbundenen Lernerfolgen und Entwicklungsschritte, die das Kind macht. Uns ist es außerdem ein Anliegen, die Kinder in diesem wichtigen Abschnitt optimal zu begleiten, fördern und in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. Um eine Grundlage für die bestmögliche Entwicklung zu schaffen, bieten wir den Kindern eine Atmosphäre der Geborgenheit, Zuverlässigkeit und Wertschätzung. Rituale und ein geregelter Tagesablauf, Begegnungen auf Augenhöhe als auch aktive Beteiligung geben ihnen zusätzliche Sicherheit. Kinder werden von uns mit all ihren Wünschen, Bedürfnissen und Gefühlen ernst genommen, als gleichwertige Menschen gesehen und mit all ihren Rechten wahrgenommen.

Um all unsere zuvor genannten Ziele zu erreichen, bauen wir auf die Grundlage der Beobachtung und Dokumentation. Zielgerichtete Beobachtungen helfen uns, den aktuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes, sowie dessen Interessen zu erfahren. Davon ausgehend erarbeiten wir ein individuelles Handlungskonzept mit Lernzielen.

Wir sehen es ebenfalls als unsere Aufgabe, eine liebevolle Umgebung für die Kinder zu schaffen, die wir ansprechend, mit Spaß und Freude als auch mit immer neuen Herausforderungen gestalten. Durch Aufmerksamkeit, freundliche Sprache, Körperkontakt und Handlungen vermitteln wir Geborgenheit und haben dabei sowohl das einzelne Kind als auch die ganze Gruppe im Blick.

4. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern sehen wir als Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit.

Ein gutes Miteinander ist uns wichtig, denn Eltern und Kindertagesstätte sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Darum begegnen wir den Eltern mit Respekt und Akzeptanz und legen großen Wert auf eine ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Dies geschieht in erster Linie dadurch, dass wir unsere Türen öffnen und Elternhospitationen anbieten. Hierbei ist gemeint, dass Eltern die Möglichkeit haben, durch einen kleinen Beitrag ihrerseits (Vorlesen, Basteln, Werken…) aktiv am Tagesgeschehen teilhaben können. Tür- und Angelgespräche sind ebenfalls von wichtiger Bedeutung, um einen kontinuierlichen Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Kindertagesstätte und Elternhaus zu ermöglichen. Wir haben immer ein offenes Ohr für Wünsche, Sorgen, Ängste und Ideen der Eltern. Gerne unterstützen wir sie in ihrer Erziehungsarbeit mit Anregungen und pädagogischen Ratschlägen, sehen diese jedoch weiterhin als Experte für ihr Kind an.

Praktizierte Formen der Elternarbeit in unserer Kindertagesstätte „Kinderspinnerei“:

- Aufnahmegespräche
- Festgelegte Entwicklungsgespräche auf Grundlage vielschichtiger Beobachtungen
- Gespräche „zwischen Tür und Angel“
- Persönliche Gespräche nach Wunsch
- Elternabende
- Gemeinsame Feste
- Infowand
- Gemeinsame Aktionen und Projekte
- Elternhospitation (nach Absprache)

4.1 Elternbeirat

Die Elternarbeit ist einer der Hauptbestandteile der Arbeit in den Kindertagesstätten. Damit eine Zusammenarbeit mit allen Eltern möglich ist und der rechtliche Anspruch auf Mitbestimmung erfüllt wird, werden in allen Kindertagesstätten Elternbeiräte gewählt. Die Wahl findet am ersten Elternabend des jeweils neuen Kindergartenjahrs statt. Der Elternbeirat besteht am Ende aus jeweils zwei Elternteilen pro Gruppe, die aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und seinen Stellvertreter wählen. Diese erklären sich bereit für Fragen, Anregungen, Beschwerden und Wünsche der Eltern Ansprechpartner zu sein und diese an die Kita-Leitung bzw. die jeweils betroffenen Erzieher/innen weiterzuleiten. Auch Feste und Aktionen mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften können vom Elternbeirat mit organisiert werden.

Umgekehrt ist der Elternbeirat Ansprechpartner für die Erzieher/innen, um Informationen und Anmerkungen an die Eltern weiterzugeben.

Um diesen ständigen Informationsaustausch zu ermöglichen und einen angenehmen Kita-Alltag für alle gestalten zu können, werden die Mitglieder des Elternbeirats bei Bedarf auch in Teamsitzungen der Einrichtungen eingeladen.

5. Beschwerdemanagement

Der offene Umgang mit Kritik und Bedenken seitens der Einrichtungsleitung, der Fachkräfte und der Eltern schafft eine Basis des Vertrauens und der gegenseitigen Wertschätzung.

Bei aufkommenden Beschwerden sollten die Erzieher/innen die erste Anlaufstelle sein. Jede Beschwerde wird dokumentiert und von Eltern und Erzieher/innen gemeinsam besprochen. Auf diese Weise versuchen wir, uns durch konstruktive Kritik beständig weiterzuentwickeln.

Durch unterschiedliche Formen können die Eltern Ihre Beschwerde an die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte weitergeben. Zum einen durch Gespräche mit dem Fachpersonal, die Einrichtungsleitung oder den Elternbeirat. Sollte jedoch ein Problem mit der Einrichtungsleitung selbst bestehen, kann sich jederzeit an den Kindergartenbeauftragten in der Verwaltung oder den Geschäftsführer gewandt werden.

6. Veranstaltungen, Feste, Feiern

Das Kindergartenjahr in der Kindertagesstätte „Kinderspinnerei“ ist durch unterschiedliche Veranstaltungen, Feste und Feiern geprägt. Jedes Jahr finden interne Feste, wie das Frühlingsfest, Nikolaus etc. sowie ein Sommerfest sowie das Lichterfest etc. gemeinsam mit den Eltern statt. Für die Eltern gibt es mindestens zwei Elternabende pro Jahr.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit wird bei uns großgeschrieben, denn wir möchten unsere Arbeit so transparent wie möglich machen und unsere Partner, Freunde und Kunden in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen.

Um dies zu erreichen nutzen wir verschiedene Möglichkeiten:

- eine eigene Seite und Blogbeiträge auf der Website des Trägers
- Flyer und Plakate
- Tag der offenen Tür
- Elternabende und verschiedene Aktionen
- Weitere öffentliche Aktionen oder Feste (z.B. Adventsbasar, etc.)
- Präsentation bei öffentlichen Veranstaltungen der Stadt Ettlingen

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Als Kindertagesstätte sehen wir es als unsere Aufgabe gemeinsam mit unserer näheren Umgebung zusammenzuarbeiten. So können wir unsere Kita nach außen öffnen und unsere Arbeit für Außenstehende nachvollziehbar machen. Aus diesem Grund arbeiten wir eng mit folgenden Institutionen zusammen:

- Grundschule in Ettlingen
- Andere Kindertagesstätten des Trägers und aus dem Landkreis
- Stadt Ettlingen
- Verschiedene Fachschulen für Sozialpädagogik
- Musikschule Ettlingen

Auch in der direkten pädagogischen Arbeit wollen wir uns mit den umliegenden Institutionen vernetzten. Je nach aktuellen Thema bieten sich Kontakte zu der Feuerwehr, der Polizei, Büchereien, Museen, dem Theater oder dem Zoo an.

Um alle Familien optimal betreuen und beraten zu können, kooperieren wir ebenso mit Ämtern und Behörden, wie z. B.:

- Landratsamt
- Jugendamt
- Jobcenter
- Heilpädagogischer Dienst
- Frühförderstelle

9. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Jede Kindertagesstätte hat einen Schutzauftrag und ist für das Wohl des Kindes mit verantwortlich. Bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung ist die Kita verpflichtet, Kontakt mit den Eltern, dem Träger und in letzter Instanz mit dem Jugendamt aufzunehmen. Hierzu gibt es genaue Anweisungen wie bei einem solchen Verdacht vorzugehen ist. Diese wurden allen Mitarbeitern mitgeteilt, um richtiges Handeln in einer solchen Situation sicherstellen zu können. Ein konkreter Bestandteil der Handlungsanweisungen ist die „KiWo-Skala KiTa“ des KVJS. Dies ist eine Checkliste, welche es den Fachkräften ermöglichen soll, mögliche Kindeswohlgefährdungen besser einschätzen und erkennen zu können. Eine Besonderheit unseres Trägers stellt die Möglichkeit dar, auf interne Kinderschutzfachkräfte im Unternehmen zurückzugreifen. Diese können bei Bedarf jederzeit hinzugezogen werden und geben den Erzieher/innen bei einem Verdacht der Kindeswohlgefährdung Hilfestellungen zum richtigen Vorgehen.

10. Qualitätsentwicklung/-sicherung

Qualitätskonzept des Trägers

Unsere Kindertagesstätten werden individuell zu bester pädagogischer Fachpraxis auf Grundlage des nationalen Kriterienkatalogs beraten, sowie bei der systematischen und langfristigen Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt und begleitet. Die Verzahnung von systematischer Qualitätsentwicklung mit bildungspolitischen Vorgaben (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen) und unserem Leitbild steht dabei im Fokus.

Zu diesem Ziel werden alle Leitungskräfte zur Steuerung der Qualitätsentwicklung von unserer Qualitätsbeauftragten beraten und angeleitet. Der Transfer von Fachkompetenzen erfolgt dabei systematisch und einrichtungsübergreifend:

- durch externe Fort- und Weiterbildungen
- in den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen
- in den monatlich stattfindenden Leitungssitzungen
- in den regelmäßig stattfindenden themenspezifischen Qualitätszirkeln (QUIK)
- durch pädagogische Plantage der Kindertagesstätten
- durch regelmäßig stattfindende Mitarbeiter und Elternzufriedenheitsstudien

Alle Einrichtungen werden bei der internen Evaluation und Situationsanalyse angeleitet, sowie bei der Entwicklung und Umsetzung von Zielvereinbarungen beraten und begleitet. Gleichzeitig wird die Teamentwicklung im Rahmen der systematischen Qualitätsentwicklung unterstützt.

11. Kinderrechte

Die Rechte der Kinder sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 und gelten weltweit für alle Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Hier wurden in 54 Artikeln die Rechte der Kinder, gesondert der Menschenrechte, niedergeschrieben.

Unserer pädagogischen Arbeit legen wir folgende Rechte zu Grunde:

- Unsere Kinder haben alle die gleichen Rechte.
- Wir berücksichtigen bei allen Maßnahmen vorrangig das Wohl des Kindes und verstehen uns als Anwälte des Kindes.
- Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung.
- Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und bei uns Asyl beantragt haben, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung.
- Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.
- Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.
- Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen.
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben.
- Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung.

Uns ist es wichtig den Kindern ihre Rechte näher zu bringen und ihnen ein Bewusstsein dafür zu geben, dass auch sie als kleine Menschen auf ihre Recht bestehen können und gegenüber dem Erwachsenen als gleichwertige Menschen angesehen werden.